**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 26 (1910)

Heft: 1

Artikel: Kampf im deutschen Baugewerbe

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-580080

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dienstgebäude für die Polizei und das Gaswerf an der Härings- und Malergasse. Die Stizzen des Hochbauamtes vom Oktober 1909 sind vom Stadtrate genehmigt. Die Planvorlage wird noch erganzt, Kostenvoranschlag ist ausgearbeitet.

Stadthaus am Detenbach. Die Plane der zu= nächst auszuführenden Bauten sind fertig und geprüft, desgleichen ist eine summarische Kostenberechnung vorhanden, so daß eine Borlage zusammengestellt werden

Höhere Töchterschule. Zu den Plänen eines Neubaues für einen Teil der Anstalt sowie zur Instandstellung des Großmünsterschulhauses sind die Kostenvor-anschläge durchbesprochen. Der Plan des Spielplates und der Anlage an der Hohen Promenade bedarf aber noch der Umarbeitung.

Neues Krematorium. Ein Projekt mit Kosten-voranschlag zur Vorlage an den Stadtrat ist ausge-arbeitet und könnte abgehen, wenn nicht die Frage der Feuerung nochmals zweiselhaft geworden wäre.

Für eine Dienstwohnung im Pumpwerk an der Zellerstraße liegt die Vorlage beim Großen Stadtrate.

2. Als in Borbereitung begriffene Bauten find zu nennen:

Umbau des Kleiderablegehäuschens und Errichtung eines Abtrittgebäudes im Belvoirpark.

Umgeftaltung der Bedürfnisanftalten am Beim-

plat und Bürkliplat.

Wartehalle mit Bureau beim Dampfschiffsteg

an der Bahnhofftraße.

Das Schulhaus an der Klopftockstraße, das auf den Umbau der linksufrigen Zurichseebahn hin das dann wegfallende Schulhaus an der Bederstraße wird ersetzen müffen.

Dienstgebäude für das Straßeninspektorat an der

Hochstraße und an der Kehlhofftraße.

Neue Heizungsanlagen in den Schulhäufern im Hard, an der Kilchbergftraße, Aegertenstraße, Hochstraße B, an der Freien Straße und Scherrstraße.

# Kampf im deutschen Baugewerbe.

In Dresden ist der Deutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe versammelt gewesen, um einstimmig zu verlangen, daß die Ende März abgelaufenen Tarifverträge mit den Arbeitnehmerorganisationen unter Zugrundelegung eines Tarifvertragsmufters erneuert werden, welches die Bedingungen zu enthalten hat: Eine Reduzierung der Lohnhöhe ift nicht beabsichtigt. Die Akkordarbeit soll nicht nur als zulässig erklärt, sondern ihre Durchführung auch im Vertrage gesichert werden. Durch eine besondere Erklärung außerhalb des Vertrages soll eine Sicherung der Arbeitgeber-Arbeitsnachweise insofern festgelegt werden, daß diese von den Arbeiterorganisati= onen in keiner Weise gestört werden dürfen. Dieser Beschluß foll den Arbeitnehmern aller Zentralverbände als endgültige Entschließung des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe mitgeteilt werden. Die Hauptversammlung erwartet gemäß der in Berlin mit den Arbeitervertretern getroffenen Vereinbarung Antwort der Arbeiterorganisationen bis spätestens zum 8. April und erklärt sich mit der Berlängerung der jett bestehenden Verträge bis längstens zum 14. April einverstanden. Das bedeutet, da die Arbeitervertreter wiederholt diese

Bedingungen abgelehnt haben, aller Voraussicht nach den Krieg, und zwar einen Kampf, wie ihn in solchem Umfang das Baugewerbe in Deutschland noch nicht gesehen

Balana .....

Bei den mannigfachen Beziehungen des deutschen und des schweizerischen Gewerbes wird es von Interesse fein, einen Sozialpolitifer zu vernehmen, der uns über

die Lage berichtet:

Haben die Arbeitgeber früher bei flotter Bautätigkeit oft nachgeben muffen, so wollen sie jest bei einer ihnen gunftigeren Situation auch Forderungen durchsetzen, die in anderen Zeiten nicht durchzusetzen wären. In den Arbeitgeberorganisationen im Baugewerbe läuft außer-bem noch der Gedanke, die Arbeiterorganisationen bei einem Arbeitskampf so zu schwächen, daß sie bis in eine günstigere Wirtschaftsperiode hinein zu ernsteren Arbeits-tämpfen untauglich werden. Die Frage ist nur, ob dies erreicht werden kann und ob der Schaden, der aus einem fo tiefgehenden Arbeitskampf entstehen muß, nicht auch viele Unternehmer schwer schädigen oder ruinieren wird. Bereits bei Arbeitskämpfen in früheren Jahren, die nicht allzulange gedauert haben, hatten Bauunternehmer schweren Schaden. Die Bauunternehmer suchen sich zwar durch Streikflauseln in den Werkverträgen vor den schlimmen Folgen des Arbeitskampfes zu schützen, aber namentlich den kleineren Unternehmern dürfte das häufig nicht gelingen. Für die kleineren Unternehmer steht es auch insofern ungünstig, als sie voraussichtlich vielfach zur Stillegung ihrer Bauten gezwungen werden, auch wenn fie sich mit den Arbeitern einigen. Diese Stillegung wird häufig von den größeren Unternehmern durch die Materialsperre versucht werden. Die Lieferanten der in den Kampf einbezogenen Bauunternehmer muffen fich verpflichten, Baumaterialien nicht an solche Unternehmer zu liefern, die auf ihren Bauten während des allgemeinen Arbeitskampses arbeiten lassen. Hat die Materialsperre schon bei früheren Kämpsen im Baugewerbe eine nicht unbedeutende Rolle gespielt, so wird sie bei der nächsten Bewegung im Baugewerbe von noch höherer Wichtigkeit Der Hinweis auf die Lieferanten der Bauwerden. unternehmer zeigt schon, wie weit ein allgemeiner Ar= beitskampf im Baugewerbe auch auf andere Erwerbsge-biete übergreifen muß. Und wie die Lieferanten all der Materialien, die beim Bauen notwendig find, bei einer Stillegung der Bauten Schaden haben würden, so auch alle die verschiedenen Handwerker, die ihre Arbeit beim Bau nach der Arbeit der Maurer und Zimmerer beginnen. Wenn die Maurer und Zimmerer den Rohbau nicht ausführen, können auch die Maler, Schreiner, Schlosser, Klempner, Installateure, Stukkateure, Töpfer, Dachdecker, Tapezierer usw. nicht arbeiten. Auch das Transportgewerbe muß unter einem allgemeinen Arbeits= kampf im Baugewerbe schwer leiden.

Die Streitpunkte zwischen Bauunternehmern und Arbeitern find diesmal ziemlich reichlich. Einer der wichtigsten, der bei den Unterhandlungen sehr ftark hervortrat, ist der, daß die Unternehmer den Tarifsatzungen einen zentralen Charafter geben wollen, während die Arbeiter mehr für lokale Festsetzungen sind. Für Ueberftunden wollen die Arbeitgeber nur noch dann Zuschläge bebezahlen, wenn sich die tägliche Arbeitszeit auf mehr als zehn Stunden ausdehnt. Bei der Entlohnung wollen sich die Unternehmer vorbehalten, allein darüber zu beftimmen, ob Einheits=, Durchschnitts= oder Staffellohne zu bezahlen find, die Arbeiter bagegen fordern, daß die noch bestehenden Durchschnitts- und Staffellohne nach und nach in Mindestlohn umgewandelt werden. Eine Forderung der Unternehmer, die bei den Arbeitern auf großen Widerstand stößt, ist auch der Vorschlag, daß die Löhne der Erd- und Tiefbauarbeiter der freien Bereinbarung vorbehalten bleiben follen, auf keinen Fall aber höher sein dürfen, als im Hochbau. Für Affords arbeiter wollen die Unternehmer völlig freie Hand haben. Da gerade im Baugewerbe die große Mehrheit der Ar-

> **GEMER**BER DREDA WINTERTHUR

beiter scharfe Gegner der Aktordarbeit sind, so ist auch in diesem Punkte keine friedliche Einigung zu erwarten. Dasselbe läßt sich von der Forderung der Bauunternehmer auf Anerkennung ihrer einseitig verwalteten Arbeitsnachweise durch die Arbeiter sagen. Auch hier ist der ernsteste Widerstand der Bautätigkeit zu erwarten, zumal nach der Forderung der Unternehmer noch eine Bestimmung eingeführt werden soll, derzusolge die Einstellung von Arbeitern nicht mehr Sache des Arbeitgebers, sondern der Arbeitgeber sein soll. Die Einstellung von Bauarbeitern soll also den einzelnen Arbeitgebern abgenommen und den Arbeitzeberorganisationen übertragen werden. Ein anderer Streitpunkt besteht darin, daß die Vorsitzehen. Ablehnend verhalten sich in Arbeitgeber sein sollen. Ablehnend verhalten sich in Verbeitzeber um Baugewerde, wonach die Arbeitzeit nirgends auf weniger als zehn Stunden seitgeset werden darf.

### Wie ist die beschleunigte Crocknung des Weissbuchenholzes in die Wege zu leiten, um tadellose Hölzer für Fussbodenbretter, Bildhauer-, Steinmetz- und Zimmermannsknüppel, Hobel usw. zu erhalten?

Das Weißbuchenholz wird in der neueren Zeit zu vielen Holzarbeiten verwertet, weil es zähe und fest ist. Im allgemeinen aber hat das Weißbuchenholz die Eigenschaft, beim Trocknen schnell zu reißen, sodaß dadurch großer Schaden entstehen kann. Nicht minder aber auch fällt in die Wagschale, daß das Holz sehr langsam volltommen trocknet und daher bei einer gewöhnlichen Trocknung das Holz zu lange als totes Kapital liegen bleibt. Besonders der kleine Holzverarbeiter wird hierdurch am meisten geschädigt, weil er nicht das Holz, welches er stisch gekauft hat, bald in klingende Münze umsetzen kann. Bei Verarbeitung des Weißbuchenholzes zu Fußbodenware, zu dünnen Brettern und zu andern dünnen handwerksmäßigen Sachen ist dieses allerdings nicht so schwerwiegend, aber umsomehr bei dicken, eingeschnittenen Vohlen und starken Durchmesser habenden Hölzern sür die in Rede stehenden Bildhauerknüppel usw.

Neuerdings ist die Weißbuchen-Fußbodenware sehr gefragt, weil sich das feste, eng aneinanderschmiegende, weiße Holz gut für Fußböden bewährt hat. Ist das Weißbuchenholz gut getrocknet und riffefrei, so empfiehltes sich, schmale Fußbodenware einzuschneiden, oder solche fertig zu kaufen, da diese am meisten verlangt wird. Daß diese schmale Fußbodenware in der letzen Zeit-rarer ist, geht daraus hervor, daß die Preise hiersür gestiegen sind und breite Ware noch genug auf Lager ist. Gewifsermaßen notiert das Weißbuchenholz noch mittelhohe Preise. Dasselbe kostet pro Kubikmeter, 21 bis 27 Zentimeter Durchmeffer, 28-34 Mark. Damit nun die gefürchteten Spaltriffe in dem Weißbuchenschnittmaterial nicht erscheinen und das Trocknen beschleunigt wird, ift es zunächst notwendig, die Rinde an den halbierten Stämmen, die im grünen Zuftand durchschnitten find, stückweise abzuhauen. Sierdurch erzielt man, daß die in dem Holze aufgespeicherte Feuchtigkeit an den Seiten entweichen kann. Das ungeschnittene Rundholz zu trocknen ist nicht zu empfehlen, weil der Kern inwendig in dem Stamm trocken ift und das ganze Holz nicht gleichmäßig austrocknet. Unbedingt entstehen durch dieses Trocknen Spaltrisse in dem Schnittmaterial. Stämme, die zu Zimmermannsknüppel, Bildhauerknüppel, zu dicken Radspeichen, zu Arenstielen verarbeitet werden sollen,

muffen sofort nach dem Fällen mit der Gatterfäge, für erstere in vier Teile und für letztere Holzarbeiten in 6-8 Teile, eingeschnitten werden. Um besten schneidet man für die letteren Artifel die Stämme vorher in 1½ m Länge. Die schlank gewachsenen, in genannte Länge geschnittenen Stämme lassen sich auch je nach Verarbeitung durchspalten und dann trocknen. Da an den Stirnenden der durchschnittenen Weißbuchenteile das Trocknen schnell vonstatten geht und dadurch große Risse entstehen, so ist es notwendig, sofort nach dem Durch-fägen resp. Durchteilen, die Stirnenden mit einem dunnen, lockeren Brei von Lehm und Quart zu bestreichen. Der Lehmquark foll aber nicht zu dick fein, damit die Ausdünstung der Feuchtigkeit noch durch den Lehman-strich nach und nach geschehen kann. Auch soll der Lehmquark schützen, daß die Safte nicht mit Gewalt entweichen und dadurch Riffe kommen. Hat das so vorbereitete Weißbuchenholz gelagert und ist trocken, so schneidet man die trockenen Enden je nach der Verwertung in bestimmte Längen. Für Zimmermanns-, Bilds hauer- und Steinmetknüppel in 20—26 cm Länge, für Radspeichen in 38—50 cm Länge oder noch länger, für Axen in 40—80 cm Länge. Hierauf sind die Knüppel auf einer Drehbank entsprechend zu formen und die Speichen und Axenftiele roh zu bearbeiten. Alsdann bettet man diese Hölzer in trockene Spane dicht ein, damit keine Risse entstehen. Die Stiele sind mit einem Schneckenbohrer einzubohren. Läßt man die Knüppel kurze Zeit ausgebohrt in Sägespänen liegen, so trocknen dieselben sehr schnell und geben nie Kisse. In passende Trockenräume so eingepackt, trocknen dieselben wie auch: Die vorhin erwähnten Sachen fehr schnell:

Die holztechnische Brauchbarkeit des Weißbuchenholzes erhält aber auch dadurch einen hohen Wert, wenn das selbe nicht im Walde auf dem Waldboden lagert, son dern auf geschälte dicke Aundhölzer oder sosort aus dem Walde gefahren wird. Die Weißbuchen-Fußbodenware, die Bohlen und Bretter, sosen das Holz soson Aissen bem Fällen passend eingeschnitten, bleiben frei von Aissen und geben tadellose Ware.

("Deutsche Zimmermeister-Zeitung").

## Der Holztransport vermittelst Drahtseilriesen.

Ende der fünfziger Jahre wurden in Tivol die ersten Drahtriesen in einfachster Art gebaut, um Reiser- und Krügelgebunde in Lasten dis zu 25 kg von schwer zusänglichen Felsbergen herabzubringen. Der Draht war ein starfer Eisendraht, der mit einer Neigung von 25 dis 30% ins Tal lief und an welchem das zu fördernde Holz, mit eisernen Haten oder Winden aufgehängt, hinabrutschte. Diese einfache Vorrichtung ersuhr in neuerer Zeit an mehreren Orten der Schweiz, Savonens und Deutschlands allmählich erhebliche Verbesserungen, die darauf abzielten, auch stärfere Holzsortimente, vorzüglich Langhölzer und Sagblöcker, mit möglichster Sicherheit transportieren zu können. Nach dem heutigen Stande der konstruktiven Anlage kann man die Drahtseilriesen unterscheiden in zweiseilige und in einseilige

a) Bei den zweiseiligen Drahtriesen stind zwei etwa 3 cm dicke Drahtseile, deren jedes aus seehs um ein Hanftau gedrehten Drahtbündeln besteht, hart nebeneins ander von einem hochgelegenen Förderungspunkt in völlig freihängender Lage hinab ins Tal gespannt: Das eine Seil dient dem beladen abwärts gehenden, das zweite dem leer auswärts gehenden. Die obern Endensind um kräftige Bäume besestigt und lausen an der